

Am Rande

Ganz schön ärgerlich

VON NICOLA MARIA REIMER

Ich möchte die Haare wachsen lassen, nur bitte etwas Form reinbringen.“ Ein Satz, an dem eigentlich nicht viel misszuverstehen ist. Dachte ich zumindest. Bei einem neu niedergelassenen Friseur wurde daraus: „Dann schneiden wir mal ordentlich was ab.“ Von schulterlang verwandelten sich meine Locken innerhalb kürzester Zeit in einen ohrläppchenkurzen Afrolook. An der Kasse dann die nächste Überraschung: zehn Euro Aufschlag für Pflegeprodukte. Pflege? Wollte ich nicht. Dann erinnerte ich mich. „Wir machen da Pflege rein, damit ich die Haare besser kämmen kann“, hatte der Friseur in einem Nebensatz genuschelt, aber offensichtlich war es für eine bereits fest beschlossene Sache. Für mich war das so, als bestelle ich mir im Restaurant Spätzle und der Kellner bringt ungefragt ein Schnitzel dazu. „Das machen wir da einfach drauf, damit es besser schmeckt“ – und es berechnet.

Innerlich noch empört über die Situation und sauer auf mich selbst, dass ich zu perplex war, um zu reagieren, treffe ich einen Freund in der Stadt. Er berichtet, dass er soeben mit dem Seehas angekommen sei, jedoch deutlich später als geplant. Am Einstiegsbahnhof hatte er freundlicherweise alle anderen – teils mit Kinderwagen und Rollator – zuerst einsteigen lassen. Als er schließlich an der Reihe war, sagte der Zugbegleiter: „Stopp, ist voll. Fahrrad darf nicht mit.“ – „Aber was ist mit den anderen?“ – „Die hatten eben Glück, in den Zug zu kommen.“ Und seine Reaktion darauf? Man mag es sich denken: Sprachlosigkeit!

Und wir waren uns einig: Anstatt Situationen, Begegnungen, die uns verärgern, dann ruhen zu lassen und einfach abzuhaben, fallen uns Minuten, Stunden, teils Tage später die passenden Sätze ein, mit denen wir hätten antworten können. Unter der Dusche, im Bett, beim Zähneputzen – beginnen wir dann nach dem Motto „Ich hätte sagen sollen...“ einen inneren Monolog. Kürzlich führte ich für den SÜDKURIER ein Interview mit einem Psychologen zum Thema psychische Erkrankungen. Er sagte, unterdrückte Aggression könne entstehen, wenn wir nicht für uns sorgen, nicht klar kommunizieren und keine Grenzen setzen. Dauerhaft könne das sogar depressive Entwicklungen begünstigen. Na wunderbar. Da steht man also beim Friseur, sagt nicht „Stopp“ und trägt anschließend nicht nur einen Michael-Jackson-Gedächtnis-Haarschnitt aus den 70ern, sondern auch ein kleines Aggressionsproblem mit nach Hause. Vielleicht muss ich deshalb beim nächsten Mal gar nicht besonders schlagfertig sein. Vielleicht reicht ja schon ein einziger Satz: „Nein, das möchte ich nicht.“

konstanz.redaktion@suedkurier.de

Was meinen Sie? Schreiben Sie uns. Wir sammeln und veröffentlichen weitere Erlebnisse und Meinungen. Am besten geht es per E-Mail an konstanz.redaktion@suedkurier.de Oder per Post an: SÜDKURIER Medienhaus, Lokalredaktion Max-Stromeyer-Straße 178, 78467 Konstanz

Wandgemälde erinnert an Widerstand

Ein überlebensgroßes Porträt, Natur und viel Geschichte sind jetzt im Paradies zu sehen. Wie Marvin Daumüller das Wandbild von Georg Elser geschaffen hat.

VON TOBIAS WEISSERT

Konstanz Zehn Tage lang hat Marvin Daumüller an der Fassade an der Ecke Rheingutstraße/Brauneggerstraße in Konstanz gearbeitet. Früh am Morgen kam der 29-jährige Stuttgarter mit seinem Kollegen Maximilian Messer, erst am Abend verließen sie ihre Arbeitsbühne wieder. Dazwischen: Farbe mischen, Flächen ausarbeiten, Linien korrigieren und immer den Blick für das große Ganze behalten. Herausgekommen ist dabei ein mehrteiliges Mural, also ein Wandbild, mit dem Porträt von Georg Elser. Der SÜDKURIER hat die Entstehung begleitet.

Gemeinsam mit dem Kulturrat der Stadt Konstanz und der Urban Art Gallery hat die Crescere-Stiftung das Wandbild initiiert. Es soll an Elser erinnern, der im Jahr 1939 ein Attentat auf Adolf Hitler plante und beim Versuch, in die Schweiz zu gelangen, in Konstanz festgenommen wurde. Der Widerstandskämpfer wurde von den Nationalsozialisten im April 1945 im Konzentrationslager Dachau ermordet.

Georg Elser lebte zeitweise in einer Wohnung in der Inselgasse, die heute der Stiftung gehört. Für Marvin Daumüller war das Projekt deshalb mehr als nur ein gewöhnlicher Auftrag. „Es ist schon eine große Verantwortung, das richtig zu machen und dabei die richtigen Töne zu treffen“, erklärt der Künstler.

Daumüller war mit der Idee für das Projekt auf die Stiftung zugegangen. Anschließend begann er mit der Recherche und der konkreten Gestaltung. Biografien und Literatur über Elser bildeten die Grundlage, viel Material gibt es allerdings nicht. „Er hat ja keine Tagebücher oder Ähnliches geschrieben“, berichtet der Stuttgarter. Umso wichtiger war für ihn die Frage, wie er Elser auf der Fassade darstellen wollte.

Ein heroisches Denkmal sollte es ausdrücklich nicht werden. „Er hat sich selbst auch nicht so in den Mittelpunkt gestellt, sondern das alles im Stillen und Geheimen geplant“, sagt Daumüller. Deshalb zeigt das Mural den Widerstandskämpfer als Menschen und stellt zugleich seine Verbundenheit zur Natur heraus.

Künstler will Menschen erreichen

Das zentrale Porträt soll den Passanten einen direkten Zugang zu Elser ermöglichen – auch dann, wenn sie mit seiner Geschichte bislang wenig anfangen konnten. Doch genau darin liegt für den 29-Jährigen eine der wichtigsten Aufgaben von Kunst im öffentlichen Raum: möglichst viele Menschen erreichen.

Dass diese Rechnung aufgeht, konnte der Kunststudent unmittelbar beobachten. Immer wieder blieben Menschen vor der Fassade stehen. Manche erkannten Georg Elser sofort, andere hatten noch nie von ihm gehört. „Denen wurde dann erklärt, wer das war“, erzählt der Künstler. Für ihn ist genau das der Sinn des Projekts: „Dass sein Mut,



Tag elf (1. Oktober): Nach tagelanger Arbeit ist das Wandbild im Stadtteil Paradies fertig. Es zeigt Georg Elser. FOTOS: LAURA VAZIRI (2)



Tag eins (21. September): Marvin Daumüller (rechts) startet seine Mural-Bamalung im Konstanzer Paradies. Unterstützt wird er durch Maximilian Messer.

Einweihung und Konzert

Das Mural wird am Sonntag, 18. Oktober, um 18 Uhr im Paradies eingeweiht. Im Anschluss findet um 19.30 Uhr in der Lutherkirche ein rund 90-minütiges Konzert von Michael Moravek und der Electric Traveling Show statt. Das Konzert ist vom Leben und Wirken des Widerstandskämpfers inspiriert. Karten kosten 20 Euro, die Hälfte der Einnahmen geht als Spende an den Verein Zukunft Lutherkirche Konstanz.

seine Taten, nicht in Vergessenheit geraten.“ Damit die Idee am Ende auch auf der großen Fassade funktioniert, war eine intensive Vorbereitung nötig. Früher habe er bei solchen Projekten freier gearbeitet. Das habe auf großen Flächen jedoch schnell zu Stress geführt. „Deswegen versuche ich mittlerweile, alles exakt vorzubereiten, sodass man es nur noch handwerklich runtermalen muss“, sagt er. Für das Georg-Elser-Mural hatte er Teile des Bildes bereits im Atelier vorgemalt. Vor Ort mussten die einzelnen Elemente dann auf die wesentlich größere Fläche übertragen werden. Zwischendurch setzten sich Marvin Dau-

müller und Maximilian Messer auch Tagesziele. Trotzdem lief nicht immer alles nach Plan, berichtet der Kunststudent: „Malen ist manchmal auch körperlich anstrengend. Dann braucht es Kaffee und ein süßes Stückle.“

Dass ein solches Werk nicht jedem gefällt, nimmt der Künstler bewusst in Kauf. Es habe vereinzelt Menschen gegeben, denen das Bild zu dunkel gewesen sei. Grundsätzlichen Gegenwind gegen das Thema oder die Darstellung Georg Elsters habe er hingegen kaum erlebt. „Wenn man irgendwas macht, das allen gefällt, dann macht man auch irgendwas falsch“, meint Marvin Daumüller. Ob positiv oder negativ, jede Rückmeldung ist willkommen.

Ein solches Wandbild könne schließlich eine Diskussion anstoßen – über Georg Elser, Erinnerungskultur, Demokratie oder auch die politische Gegenwart. Genau das schätzt der Künstler an Murals, denn sie holen Kunst auf die Straße und machen sie somit zugänglich. „Das Schlimmste ist, wenn man einfach vorbeigeht und sagt: egal.“

Da die Fassade auf der Nordseite liegt und somit überwiegend im Schatten, kann es gut sein, dass viele Menschen an dem Wandbild vorbeigehen werden: Es könnte bis zu 20 Jahre lang erhalten bleiben.



Tag drei (23. September): Das Porträt von Georg Elser ist bereits erkennbar.



Mittagspause im Freien: Mit dem Wetter hatten Marvin Daumüller (rechts) und Maximilian Messer viel Glück. Auch deshalb wurde das Gemälde in der angestrebten Zeit fertig.



Tag zehn (30. September): Nur noch Nuancen fehlen am Mittwochmittag, ehe die Stuttgarter Künstler am Abend die Pinsel fallen lassen können. FOTOS: TOBIAS WEISSERT (3)



Nach dem Unfall beim Lago-Kreisel am Dienstag: An einem Audi entstand wirtschaftlicher Totalschaden, an einem Lastwagen ein Schaden in Höhe von über 10.000 Euro. FOTO: OLIVER HANSER

Auto gerät vor Lago in Gegenverkehr

Bodanstraße und Kreisel sind nach Unfall lange gesperrt, Autos können Parkhaus und Hafenstraße zunächst nicht verlassen.

VON SIMON WÖHRLE

Konstanz Ein Verkehrsunfall vor dem Lago sorgte am Dienstag für Herausforderungen auf der Straße: Die Bodanstraße und der Döbele-Kreisel wurden für mehrere Stunden gesperrt, Busse fuhren den Bahnhofplatz nicht an, Autos konnten das Lago-Parkhaus und die Hafenstraße nicht verlassen. Die Polizei bat bis zum Nachmittag darum, den Bereich weiträumig zu umfahren. Laut Polizeiangaben kam es kurz vor 12.45 Uhr zu einem Unfall im Kreisverkehr vor

dem Konstanzer Einkaufszentrum. Ein Autofahrer war auf der Bodanstraße in Richtung Lago unterwegs, als der Fahrer in den Gegenverkehr geriet. Dort stieß das Auto mit einem Lastwagen zusammen, sagt Polizeisprecher Daniel Brill. Das Auto geriet in den Kreisel und prallte gegen einen Verteilerkasten, der dadurch beschädigt wurde.

Bei dem Zusammenstoß wurden vier Personen verletzt. Der 53-jährige Autofahrer sowie seine beiden Mitfahrerinnen im Alter von 54 und 19 Jahren zogen sich schwere Verletzungen zu, informiert die Polizei am Dienstagabend. Der 26-jährige Fahrer des Lastwagens sei leicht verletzt worden. Sie alle wurden von Rettungsdiensten in Krankenhäuser gebracht. Die Folgen des Unfalls spürten zahlreiche andere Verkehrsteil-

nehmer. Die Bodanstraße musste gesperrt werden, der Verkehr wurde zunächst vom Döbele über die Laube geleitet. Das betraf auch den öffentlichen Nahverkehr. Busse konnten den Bahnhofplatz nicht anfahren, sie wurden ebenfalls über die Laube geleitet. Kurz darauf sperrte die Polizei den Bahnhofplatz komplett. Gegen 13.25 Uhr hieß es, dass auch der Kreisverkehr am Döbele gesperrt wird, der Verkehr wurde in Richtung Europastraße abgeleitet.

Betroffen waren auch Autofahrer, die ihr Fahrzeug im Lago-Parkhaus oder in der Hafenstraße abgestellt hatten: Sie konnten den Bereich am Nachmittag nicht verlassen. Gegen 15.30 Uhr gab es dann die gute Nachricht: Die Straßen waren wieder frei, die beiden Fahrzeuge waren abgeschleppt worden.